

Albert Schäfer

Vom Rennofen zum Industriedenkmal

(Stationen des Bergbaus auf dem Horhausener Spateisenstein-Gangzug)



Schlacke aus mittelalterlicher Eisenerzverhüttung in Rennöfen

1. Überblick

Die Geschichte des Eisenerzbergbaus im „Horhausener Spateisenstein-Gangzug“ lässt sich in Phasen aufgliedern:

1. Die dokumentarisch nicht fassbare Zeit des Eisenerzabbaus im Tagebau, verbunden mit der Verhüttung in Rennöfen;
2. Erzabbau in Pingen und Stollen und Hüttenbetrieb in feudaler Trägerschaft:
 - a) 1338 bis 1864: Grafen von Isenburg als Lehensnehmer von Churtrier; Eigenlöhnerbetrieb; Verhüttung in Rennöfen (?); erste Talhütten (?);
 - b) Kurtrier in Eigenregie (1664 bis 1803); Zeit der privat geführten vorindustriellen Talhütten (Alte Hütte bei Borscheid u. Pleckhausener Hütte bis 1803); Bau der churstaatlichen Sayner Hütte u. Mülhofener Hütte 1769; ab 1769 churtrierischer Eigenbetrieb der Horhausener Gruben: Willrother Berg, Cameralstollen, Trierstollen u. Pingen;
 - c) Grafen bzw. Fürsten zu Wied (Grube Girmscheid bis 1890) mit

Honnefelder Hütte und Rasselstein; Verpächter der Grube Girmscheid an die Hüttengewerkschaft Remy bis 1832; 1890 Verkauf der Grube Girmscheid an Fa. Krupp (Essen; s.u.);

- c) Grafschaft Nassau-Weilburg (1803 bis 1815); Betrieb der Sayner u. Mülhofener Hütte sowie der Horhausener Gruben;
- e) Preußen (1815 bis 1865): Horhausener Gruben (Neubenennung in: Georg, Fr.-Wilhelm und Louise; Eigenbetrieb der Sayner u. Mülhofener Hütte.

3. Wirtschaftsunternehmen der Eisen- und Stahlindustrie:

- a) Krupp (Essen) als privater Großunternehmer (1865 bis 1923); Kauf der zur preußischen Betriebszeit genannten Gruben Georg, Friedrich Wilhelm u. Louise sowie der Sayner u. Mülhofener Hütte; Kauf der Hermannshütte (Neuwied); Wirtschaftsverbund zwischen Gruben und Hütten wie zuvor;
- b) Friedrich Wilhelmhütte /Mülheim a. d. Ruhr (Grube Fr.-Wilhelm, Heiderhof);
- c) verschiedene Betreiber der Grube Silberwiese im 19. Jhdt. (auch ausländische);
- d) Vereinigte Stahlwerke (Grube Silberwiese (1911 - 1942).

4. Bergbaugesellschaften:

- a) Sieg-Lahn Bergbaugesellschaft m. b. H. (ab 1922);
- b) Siegerländer Erzbergbau AG (ab 18.3. 1953).

Beide Verbände unter führender Beteiligung der Fa. Krupp (Essen).

2. Die Phase des Aufschwungs unter Preußen und Krupp

Mit der Angliederung des Rheinlandes an Preußen durch die Bestimmungen des Wiener Kongresses und bedingt durch die Technisierung des Bergbaus im 19. Jahrhunderts waren die Voraussetzungen gegeben, den Bergbau auf dem „Horhausener Spateisenstein-Gangzug“ zu reglementieren, zu intensivieren und zu modernisieren.

Wirksame und notwendige Maßnahmen:

- Gegliederte Bergverwaltung: a)Bergrevier Hamm a. d. Sieg, (zeitweilig Bergrevier Wied), b) Bergamt Siegen, c) Oberbergamt Bonn; (1816);
- Gründung der Bergschule Siegen 1816 (Heranbildung bergmännischen Führungspersonals);
- Reglementierung für die Erzverhüttung (Sayner und Mülhofener Hütte, Hermannshütte Neuwied); (Instruktion für den Hütteninspektor in Sayn ab 1770);

- Reglementierung des Erztransportes mit Pferdefuhrwerk von den Horhausener Gruben zu den o. g. Hütten (ab 1833);
- Übergang zum Schachtbetrieb; 1. Anlage auf Grube Fr. Wilhelm 1857;
- fortschreitende Modernisierung der Grubenbetriebe durch Technisierung: Einführung dampfbetriebener Fördermaschinen ab 1857 (s.o.); technisierte Aufbereitungsanlagen; weitere: Georg 1868; Louise 1872 u. 1882; Harzberg 1872.
- Modernisierung des Erztransportes durch Eisenbahnlinien (Krupp'sche Bahn 1884), beginnender Erztransport ins Ruhrgebiet); Staatsbahn Altenkirchen-Siershahn, Bendorf;
- Bau der Grubenseilbahnen Harzberg–Bruchermühle 1876 (System Bleichert) und der Grubenseilbahn Georg – Grube Louise 1899 (System Pohlig);
- Maschinenbohrung statt Handbohrbetrieb ab 1900;
- Verbesserung der Sprengmittel u. V. a. m.

Als überzeugendster Ausdruck der Intensivierung der Eisenerzgewinnung im Bereich zwischen der Willrother Höhe und der mittleren Wied kann die ungewöhnlich hohe Anzahl von **Neuverleihungen** von Bergbaurechten seitens des Oberbergamtes Bonn ab der Mitte des 19. Jahrhunderts an unterschiedliche Interessenten betrachtet werden (Privatpersonen, Metall verarbeitende Betriebe, Eisen- u. Stahl-Großindustrie (Krupp / Vereinigte Stahlwerke) als Mutter.) Die entsprechenden Grubenfeldkarten des Oberbergamtes Bonn aus dem Jahr 1911 (Blatt Oberlahr und Blatt Horhausen) weisen dies deutlich aus. Besonders das „Blatt Oberlahr“ enthält im Bereich des „Harzberges“, des Höhenzuges zwischen Lahrbachmündung in die Wied bis in die Gemarkungen Burglahr, Peterslahr und Eulenberg eine außergewöhnliche Dichte eingetragener Grubenfelder.

Die Grubenfeldkarten weisen außerdem aus, dass die Fa. Krupp **gestundete Gruben wieder in Betrieb** nimmt:

1. Grube Nöchelchen (Güllesheim), 1868,
2. Grube Lammerichskaule (Oberlahr), 1870,
3. verschiedene Grubenfelder bei Burglahr und deren Konsolidierung zur „Grube Harzberg“ (1870).

Erfolg versprechende Schürfarbeiten in den zuvor verliehenen Grubenfeldern Nöchelchen, Louise, Friedrich Wilhelm, Georg und im Jahr 1890 erworbenen Grubenfeld Girmscheid veranlassen die Firma Krupp zur Mutung so genannter **„Anschlussfelder“**. (Beispiel: Mutung und Verleihung der Anschlussfelder Girmscheid I bis V).

Zusammenfassend kann die äußerst rege Bergbautätigkeit im Bereich des „Horhausener Spateisenstein-Gangzuges“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als bemerkenswert bezeichnet werden.

3. Erste Anzeichen des Rückgangs

So sehr sich die Firma Krupp nach dem Ankauf der Horhausener Gruben Georg, Friedrich Wilhelm und Louise einschließlich der Hütten in Sayn und Mülhofen bei Bendorf und der Hermannshütte in Neuwied bemüht hatte, die Eisenerzgewinnung zu intensivieren, so zeigte sich im Gegensatz dazu bald in konkreten Beispielen, dass diesem Bestreben Grenzen gesetzt waren:

Stilllegung von Gruben:

Betrieb	Krupp'sche Betriebszeit	Gründe der Stilllegung
Nöchelchen (Güllesheim)	1868 bis 1879	Unrentabilität, mangelnde Erzqualität
Crispinus (Pleckhausen)	ab 1866	Aufschlussarbeiten mit negativem Ergebnis
Nür (Willroth)	ab 1865 (vorher preußisch)	minimaler Erzgang
Lammerichskaule	1870 bis 1895	weitere Aufschlussarbeiten zu ungewiss
Harzberg	1870 bis 1905	zu hohe Betriebskosten, abnehmender Gang
Friedrich Wilhelm	1865 – 1884	völlige Erschöpfung des Erzganges
Otto-Stollen mit Flügelörtern	preußisch vor 1865	erfolglose Suche nach Eisenerz in den Feldern Louise und Nöchelchen.

4. Die Konzentration auf die Gruben Louise und Georg

Die Stilllegung unergiebigere Abbaubetriebe (s.o.) im Gebiet des „Horhausener Spateisensteinganges“ ist bis 1905 so weit fortgeschritten, dass sich die Firma Krupp nur noch auf die Erfolg versprechenden Gruben Louise und Georg konzentriert.

Betriebsverhältnisse beider Gruben bis 1930:

a) Grube Georg:

Tiefer Georgstollen, ab 1811 als Förder- u. Fahrstollen in Benutz; 1834: Bau des Zechenhauses „in der Komp“; Schachtbetrieb ab 1868; ab 1870 kein Pingenbetrieb mehr; neues Fördergerüst (Stahl) ab 1901; Pohlig-Seilbahn 1899 bis Grube Louise; Einführung des Karbidgeleuchtetes und der mit Druckluft betriebenen Bohrtechnik ab 1903/06; ständige Ausweitung des Erzganges bei zunehmender Teufe; fortschreitender Aufschluss des Erzganges durch weitere Sohlen; Veredlung des Spateisensteinganges der Teufe zu; Projekt eines zweiten Förderschachtes (1898) wird fallen gelassen wegen eines dabei notwendiger Weise zu durchteufenden, bisher unbekanntes Gangteiles; stattdessen größere Dimension des Förderschachtes; 2 Konsumanstalten (in der „Komp“ und auf dem Willrother Berg); 1929 bis 1931: neues Fördergerüstes (Stahl), neue Aufbereitungsanlagen, neue Aufschlüsse unter Tage; insgesamt: beste Betriebsaussichten: Umorientierung des Erztransportes auf LKW-Betrieb bis Bahnhof Oberlahr.

b) Grube Louise:

besonders hohe Güte des gewonnenen Braun- und Spateisensteins; ab 1816: Vortrieb des Louisenstollens; 1835 – 1864: Anlage des Alvensleben-Stollens mit „Wasserkunst“ im Victoriaschacht; 1854: Zechenhaus am Haldenweg; ab etwa 1880 kein Pingenbetrieb mehr; 1872 / 1882: Gerlachsacht / Barbaraschacht; 1895: Bau eines Bet- und Verlessaales; getrennte Anlagen für Förderung und Wasserhaltung; Stilllegung des Albrecht-Stollens (Förderstollen zwischen Gerlach- und Barbaraschacht); fortschreitende Anlage neuer Sohlen; Alvensleben-Stollen dient nur noch der Wasserhaltung; Bau der Krupp'schen evangelischen Volksschule; 1904: Bau von Steigerwohnhäusern; ständiger Betrieb der Krupp'schen Konsumanstalt ab 1869; 1905: Abwerfen des Gerlachsachtes aus Gründen der Rationalisierung; ab 1925: Verschlechterung des Gangverhaltens (Verunedlung und Verminderung des Erzganges der Teufe zu); 490 m-Sohle geplant, aber nicht mehr zur Ausführung gelangt; zwei unergiebigere Blindschächte können den „abgerissenen“ Erzgang nicht wieder ausrichten; 1929: Beschluss der Krupp'schen Verwaltung (Essen) zur Stilllegung

des Betriebes 1930; letzte Schicht am 31. März 1930; Gesamtfördermenge: 2,8 – 3,0 Mio Tonnen; Endteufe: 450 m-Sohle; Demontage der Wasserhaltungstechnik und der Übertageanlagen im Herbst 1930 und Rückbau der Krupp'schen Bahn bis Bhf. Seifen; Stilllegung der Pohlig'schen Seilbahn und Neuorientierung des Erzabtransportes von Grube Georg durch LKW-Betrieb zum Bahnhof Oberlahr. Einige Gebäude bleiben erhalten: Krupp'sche Konsumanstalt; Bet- oder Verlessaal, Obersteigerhaus, 3 Steigerwohnhäuser; altes Zechenhaus am Haldenweg; Krupp'sche Schiule (privat).

Anmerkung: Das zeitliche Zusammentreffen der Stilllegung der Grube Louise und der technischen Aufrüstung der Grube Georg hatte eine totale Arbeitslosigkeit in den umliegenden Dörfern der beiden Gruben zur Folge. Mit dem Wiederanlaufen des Betriebes auf Grube Georg verbessert sich die soziale Situation der Bevölkerung. Ab 1939 wird der Grube die Bedeutung eines „kriegswichtigen Betriebes“ zugelegt.

5. Neukonzeption der Grubenfelder

Angesichts der Konzentration des Eisenerzabbaues auf Grube Georg ab 1930, dem einzigen verbliebenen Betrieb von ehemals vielen im Bereich des „Horhausener Spateisensteinganges“, vor allem aber aus finanziellen Gründen werden ab Mitte des Jahres 1930 Überlegungen angestellt, wie die gesamte Region der Gruben um Horhausen in Bezug auf ihre veränderte wirtschaftliche Lage durch Grubenfelder neu aufgegliedert werden soll. Ausschlag gebend dazu ist nach Ansicht der Verwaltung der „Sieg-Lahn Bergbaugesellschaft m. b. H.“ in Betzdorf die Notwendigkeit, die unterdessen weggefallene Bauwürdigkeit der Grube Louise steuerlich wirksam berücksichtigen zu lassen. Ihr steuerlicher Bemessungswert ist auf ein Minimum verfallen.

Maßnahmen:

Von Markscheider Noot (Betzdorf), der auf Grund seiner Tätigkeit alle Gruben im Siegerländer-Wieder Revier bestens kennt, wird ein Gutachten darüber eingefordert, wie er die Betriebsaussichten für die Grube Louise beurteilt. Noot hält es für denkbar, dass vielleicht noch einige kleine Gangstücke erschlossen werden könnten, deren Abbau aber eine Weiterführung des Betriebes nicht rechtfertigen würde. Die einzige Möglichkeit, den Hauptgang in größerer Teufe wieder auszurichten, sieht er darin, dass von der Grube Silberwiese eine Suchstrecke in das Grubenfeld Louise gehauen werde; ein Verfahren mit gunsicheren Erfolgsaussichten. Eine Teilung des noch ausgewiesenen Gesamtgrubenfeldes „Georg - Louise“ sei daher sinnvoll. Dem Oberbergamt Bonn geht auf Grund des von Markscheider Noot erstellten Gutachtens folgendes Schreiben der Bergrevierverwaltung Wied vom 14. November 1930¹ zu:

Auszug:

„Überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses stehen der reellen Feldesteilung des Feldes „Georg-Louise“ nicht entgegen. Die Grube Louise ist bekanntlich zu Anfang dieses Jahres infolge Abschneidens des wertvollen Gangvorkommens an einer Deckelkluft zum Erliegen gekommen, nachdem auf zwei Tiefbausohlen vergeblich der Versuch gemacht worden war, den Gang wieder anzufahren. Es mögen im Felde Louise noch verstreute, kleine Gangvorkommen wieder zu finden sein, denen aber ein besonderer Wert nicht zuzuschreiben ist. Die einzige Möglichkeit, das wertvolle Hauptgangvorkommen wieder zu finden und der wirtschaftlichen Verwertung zuzuführen, besteht in einer Unterfahrung von der Nachbargrube Silberwiese aus.“

¹ Unterlagen aus teils sichergestellten Akten der Grube Georg.

Auf Grund dieser Sachlage kann man heute dem Felde Louise nur einen theoretischen Wert von vielleicht 500 RM zuschreiben. Welcher Wert dem Felde erst wieder beigelegt wird nach Durchführung der realen Feldesteilung durch den Austausch des Feldes Louise gegen ein anderes Feld der Vereinigten Stahlwerke (Anmerkung: Betreiber der Grube Silberwiese), bleibt abzuwarten. Man wird dann später dem Felde „Louise“ den Wert des Austauschfeldes beizulegen haben. (...)

Die Grube Georg ist zu bewerten als eine in Betrieb befindliche Grube. Man wird sich hier an die Bewertung durch die Buch- und Betriebsprüfer vom Landesfinanzamt Düsseldorf halten können. Diese haben den Substanzwert der Grube Georg, also ausschließlich Inventar, für den 4. 9. 1927 festgesetzt zu 110455 RM. Dieser Wert ist vom Landesfinanzamt anerkannt worden. (...)

Die notarielle Urkunde über die Befugnis des Bergassessors Dr. phil. Erich Böhne in Betzdorf und des Markscheiders Noot daselbst, welche die Sieg-Lahn Bergbaugesellschaft m. b. H. gesetzlich vertreten, habe ich mir schon für Revierzwecke vorlegen lassen. (...)-“

Dass die im obigen Schreiben dargelegten Überlegungen zu einer sinnvollen Neuordnung bzw. Aufgliederung des Grubenfeldes „Georg-Louise“ geführt haben, ist aus zwei Schreiben des Oberbergamtes Bonn ersichtlich:

Am 14. August reicht die „Sieg-Lahn Bergbaugesellschaft“ die Mutung zur beabsichtigten Feldesteilung ein; das Oberbergamt seinerseits veranlasst mit Schreiben vom 30. November 1930 die Redaktion des Amtsblattes der Bezirksregierung Koblenz, die Feldesteilung bekannt zu machen (s. beiliegende Karte). Nach Vorschrift des preußischen Berggesetzes von 1864 hat sich die zuständige Bezirksregierung dieser Aufgabe zu unterziehen. Das bezügliche Schreiben der Sieg-Lahn Gesellschaft lautet:

„Die Sieg-Lahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Betzdorf (Sieg) hat in der Verhandlung vor dem Notar Robert Schneider in Betzdorf (Sieg) am 13. August 1930 beschlossen, das in Band 22 Blatt 87 (Gerichtsakte 1046) im Grundbuch der Bergwerke des Amtsgerichts Altenkirchen (Westerwald) eingetragene und in den Gemeinden Bürdenbach, Göllesheim, Pleckhausen, Obersteinebach, Niedersteinebach, Luchert, Huf, Horhausen, Krunkel und Willroth im Kreise Altenkirchen, Regierungsbezirk Koblenz gelegene Feld „Louise-Georg“ real zu teilen.

Das Teilfeld „Louise“ erhält eine Größe von 6980000 qm, das Teilfeld „Georg“ eine Größe von 7349000 qm.

Dies wird auf Grund der §§ 51 Abs. 3 und 4 Abs. 2 des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Teilungsriß während der Geschäftsstunden in unserer Registratur zur Einsicht vorliegt.“

Bonn, Preußisches Oberbergamt

6. Anmerkungen zum Lageplan² der getrennten Grubenfelder „Georg“ und „Louise“

1. Dem Lageplan zur realen Teilung des Eisenerzbergwerkes „Georg - Louise“ ist die topografische aktuelle Karte der betroffenen Region zwischen Willroth und dem nördlichsten Punkt der Gemarkung Bürdenbach zu Grunde gelegt.
2. Bemerkenswert, dass die beiden Bergwerke Louise und Georg in der Benennung der Karte als wirtschaftliche Einheit gesehen werden. (siehe Beschriftung)

² Vgl. Anlage.

3. Die Feldesteilung erfolgt genau in Ost-West-Richtung.
4. Die Gemarkungen einiger Ortsgemeinden gehören teils dem neuen Grubenfeld Louise, teils dem neuen Grubenfeld Georg an.
5. In die beiden neu geschaffenen großen Grubenfeldern sind die derjenigen Grubenbetriebe, welche die Firma Krupp kurz vor oder nach 1900 wegen Unrentabilität aufgegeben hat, noch eingetragen. Dies lässt den Schluss zu, dass die betreffenden Bergrechte bis 1930 noch aufrecht erhalten sind. Im Einzelnen handelt es sich um die Felder Crispinus, Friedrich Wilhelm und Nöchelchen.
6. Die Anschlussfelder zu Louise und Georg bleiben im neuen Lageplan ebenfalls vermerkt.
7. Die unmittelbar außerhalb der Grenzen der ab 1930 getrennten Grubenfelder Louise und Georg liegenden Grubenfelder verzeichnet die Karte auch, (z. B. zahlreiche kleine Grubenfelder westlich der Gemarkungen von Krunkel (Bereich Heiderhof) und die südwestlich von Willroth liegenden ehemaligen Wiedischen Grubenfelder in der Gemarkung von Oberhonnefeld-Gierend).
8. Die Pohlig'sche Seilbahn (Georg – Louise), die im Herbst 1930 bereits demontiert wurde, ist in der Karte noch eingetragen.

7. Der aktuelle Stand der Bergrechte

Der Stand der Bergrechte im Gebiet der 1930 geschaffenen großen Grubenfelder Georg und Louise nach der Stilllegung der Grube Georg am 31. März 1965 ist folgender:

- a) Grubenfeld „Georg“ und Anschlussfelder: Inhaber der „Geseneschmiede Georg“, ansässig auf dem Betriebsgelände der Grube Georg;
- b) Grubenfeld Girmscheid: Barbara Rohstoffbetriebe; Langenfeld / Rheinland;
- c) Louise: Barbara Rohstoffbetriebe.

8. Das Ende 1965

Dem Grubensterben, das gegen Ende der 1950er Jahre im Siegerländer Revier eingesetzt hatte, konnte trotz einer Reihe von Gegenmaßnahmen letztlich kein Einhalt geboten werden. Rationalisierungsmaßnahmen, vermehrter Einsatz moderner Bergbautechnik, mit der Deutschen Bundesbahn ausgehandelte Sondertarife für den Erztransport zu den Hütten und viele weitere Maßnahmen mehr waren im Endergebnis nicht wirksam genug, dem Konkurrenzdruck der großen Erzanbieter auf dem Weltmarkt Widerstand leisten zu können.

Auf Grube Georg, deren Förderergebnisse sich zwar vor 1965 geringfügig minimierten, glaubte man, die in den frühen 1950er Jahren vorgenommenen Modernisierungen mit hoher technischer Aufrüstung seien geeignet, den Betrieb weiter aufrecht zu erhalten. Die Tagesförderung von bis zu 900 Tonnen sollte beibehalten werden, so dass der Grube nach damaliger Beurteilung des Erzganges eine weitere Betriebszeit von rund 40 Jahren prognostiziert wurde.

Eine Episode, die der damalige Betriebsratsvorsitzende der Grube Georg, Peter Zimmermann, immer wieder zu Gehör brachte, ist wert, wiedergegeben zu werden:

Der Betriebsrat hatte in Absprache mit der Verwaltung in Betzdorf und dem Steigerteam der Grube den Beschluss gefasst, dem damaligen Wirtschaftsminister (und späteren Bundeskanzler) Ludwig Erhard (CDU) die Befürchtung der Belegschaft wegen drohender Entlassung vorzutragen in der Überzeugung, in Bonn würde man Gehör finden und Minister

Erhard würde schon Mittel und Wege finden, die sich andeutende Stilllegung der Grube zu verhindern.

Ludwig Erhard habe sich die Sorgen der Delegation angehört, er habe nachgefragt und mit den Delegierten Pro und Contra abgewogen. Er habe dann über weltwirtschaftliche Zusammenhänge referiert und schließlich sein Bedauern über die Aussichtslosigkeit zur Aufrechterhaltung des Betriebes auf Grube Georg zum Ausdruck gebracht. Sein Fazit hätte schließlich so gelautet: „*Machen Sie doch die Klitsche zu! Es hilft alles nichts.*“

Die Gruben Georg und Füsseberg wurden als letzte im gesamten Bereich der „Siegerländer Erzbergbau AG“ am 31. März 1965 stillgelegt.

Die gesamte Förderung von Eisenerz im Bereich des „Horhausener Spateisenstein-Gangzuges“ wird auf > 10 Mio Tonnen geschätzt. Davon förderten die Grube Georg annähernd 6 Mio Tonnen, die Grube Louise 3 Mio Tonnen und die Grube Silberwiese (ab 1917 im Verbund mit der Grube Harzberg) 1,2 Mio Tonnen; der Kleinbetrieb der Grube Friedrich Wilhelm dagegen nur 90 000 Tonnen.

Die gewünschte Fortführung des Erzabbaus auf Grube Georg begründete man mit den 1965 als gesichert geltenden Restvorräten von > 4 Mio Tonnen.

9. Traditionspflege

Viele Einzelpersonen, Gruppen, Fördervereine, politisch Verantwortliche und die Verwaltungen in der Region sind sich der Tatsache bewusst, dass der Bergbau und das damit verknüpfte Hüttenwesen die Menschen im Bereich des „Siegerländer-Wieder Spateisenstein-Reviere“ über einen langen Zeitraum nachhaltig geprägt haben. Alle Bemühungen, dieser Gegebenheit in unterschiedlicher Weise Rechnung zu tragen, sind daher sinnvoll und anerkennenswert. So steht der Förderturm von Schacht II der Grube Georg, der im Jahr 1988 zum Industriedenkmal erklärt wurde, symbolhaft für die ehemalige Bergbauregion zwischen Willroth im Süden und dem Norden des Landkreises Altenkirchen und teilweise noch über diese Grenzbereiche hinaus.

Anmerkung: Zur Geschichte des Bergbaus im Gebiet des „Horhausener Spateisenstein-Gangzuges“ sind zahlreiche Monografien erschienen: Zugang: Verwaltung des Geoparks Westerwald, oder VG-Verwaltung der VG Altenkirchen-Flammersfeld, oder Kreisverwaltung Altenkirchen. Internet: „QR-Kultur“. W. 1/2020



Industriedenkmal Grube Georg
(Schachanlage II)

